

Die Größe der Coconsernten im letzten Decennium ergeben sich aus nachstehender Zusammenstellung:

|                               |                               |
|-------------------------------|-------------------------------|
| 1881..... 1,400.000 Kilogramm | 1886..... 1,800.000 Kilogramm |
| 1882..... 1,350.000 "         | 1887..... 2,000.000 "         |
| 1883..... 1,600.000 "         | 1888..... 2,150.000 "         |
| 1884..... 1,275.000 "         | 1889..... 1,800.000 "         |
| 1885..... 1,500.000 "         | 1890..... 1,500.000 "         |

Große Umwälzungen ergaben sich in den letzten 20 Jahren in Betreff der weiteren Verarbeitung, der Abspinnung der Cocons. Die früher mit Holzfeuer und Handbetrieb in jedem Dorfe arbeitenden und das Product derselben verwerthenden Spinnstühle, diese kleinen Werkstätten, in welchen so viel Lust und Leben herrschten, verschwanden. Sie waren nicht mehr im Stande, den vom Seidenhandel gestellten Anforderungen an die Feinheit und Festigkeit des Seidenfadens zu genügen. An ihre Stelle trat der fabrikmäßige Betrieb. In wenigen großen Spinnereien (Filande) wird nun das Product des Landes gesammelt, um dort unter Leitung geschickter Fachmänner von Hunderten theilweise ganz jungen Bauernmädchen, welche sich in die Filanden drängen, versponnen zu werden. Wie dies fast bei jeder Calamität der Fall, hat übrigens auch der Schlag, welcher die Seidenzucht traf, wesentlich zum Fortschritt derselben beigetragen. Die Ergebnisse einer guten Zucht sind heute viel günstigere, als sie es in früheren Zeiten waren. Der Same wird nicht mehr von den einzelnen kleinen Züchtern, sondern von eigenen sachkundigen Graineurs in bedeutender Menge und zu billigem Preise, namentlich von der Seidenbaustation des Landesculturrathes hergestellt. Die Zuchten, mögen sie auch noch immer zu wünschen übrig lassen, werden doch im Ganzen sorgfältiger als ehemals geführt.

Heute werden im Lande durchschnittlich über ein und einhalb Millionen Kilo Cocons jährlich geerntet, die zu dem durchschnittlichen Preise von 1 fl. 30 kr. eine Einnahme des Landes von nahezu zwei Millionen Gulden darstellen, welcher Ertrag zudem in 30 bis 35 Tagen ohne große Auslagen erzielt wird. Es ist dies daher gewiß ein landwirthschaftlicher Erwerbszweig, der die vollste Beachtung verdient und dem Lande zum Segen gereicht, besonders wenn die Zucht nicht über das entsprechende Maß ausgedehnt wird und der Maulbeerbaum nur dort seine Stätte findet, wo er andere Culturen, namentlich den Weinbau, nicht ernstlich beeinträchtigt.

Obstbau. Neben dem Weinbau hat, besonders in Deutschsüdtirol, der Obstbau eine große wirthschaftliche Bedeutung erlangt. Wenn auch der Obstbau von altersher in den meisten Thälern des Landes betrieben wurde, so hat derselbe doch insbesondere in diesem Jahrhundert in Deutschsüdtirol durch den Anbau und die Verbreitung feineren Tafelobstes für den Export eine allgemeine Bedeutung und einen großen Ruf erlangt; in den